

Konzeption der Johanniter-Kinderkrippe „Feenland“ in Herrsching



**Johanniter- Unfall- Hilfe e.V.
Regionalverband Oberbayern
Johanniter- Kinderkrippe „Feenland“
Reineckestraße 16a
08152 9984527**

Inhalt:

Vorwort	5
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kinderkrippe	6
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	6
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet	13
1.3 Rechtliche Grundlagen.....	14
2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	16
2.1 Profil der Einrichtung	16
2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie.....	19
2.3 Unser Verständnis von Bildung.....	21
3 Voneinander lernen	22
4 Partizipation – Bildung mit gestalten	22
4.1 Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unseres Profils.....	23
Personale Kompetenzen	23
4.2.1 Motivationale Kompetenz.....	23
4.2 Lernmethodische Kompetenz.....	23
4.3 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen.....	25
5 Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen)	26
6 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	28
6.1 kulturelle Offenheit - Pädagogik der Vielfalt	28
6.2 Geschlechtersensible Erziehung.....	29
6.3 Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung.....	29
6.4 Tagesgestaltung und –Struktur	30
6.7 Gestaltung der Mahlzeiten	30
6.8 Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/Rückzugsmöglichkeiten.....	31



6.9	<i>Bedeutung von Spielen und Lernen</i>	31
6.10	<i>Interaktionsqualität mit Kindern</i>	32
6.11	<i>Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder</i>	32
6.12	<i>Ko-Konstruktion Projektarbeit</i>	34
6.13	<i>Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind</i>	34
6.14	<i>Portfolio der Kinder</i>	35
7	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	36
7.1	<i>Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung</i>	36
8	Kooperation und Vernetzung	45
8.1	<i>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern</i>	45
8.2	<i>Anmeldegespräch/ Aufnahmegespräch</i>	45
8.3	<i>Tür- und Angelgespräche</i>	45
8.4	<i>Entwicklungsgespräche</i>	45
8.5	<i>Elternabende</i>	45
8.6	<i>Elternbefragung</i>	45
8.7	<i>Elternbriefe / Elternzeitung / Aushänge</i>	46
8.8	<i>Konzeption</i>	46
8.9	<i>Internetpräsentation</i>	46
8.10	<i>Elternbeirat (Wahlzeitpunkt, Mitglieder, Kompetenzen)</i>	46
8.11	<i>Hospitationen</i>	47
8.12	<i>Datenschutz</i>	47
8.13	<i>Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern / Beschwerdemanagement</i>	47
8.14	<i>Zusammenarbeit mit der Presse</i>	47
8.15	<i>Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne)</i>	47
8.16	<i>Veranstaltungen</i>	48

8.17	Kindertageseinrichtungen.....	48
9	Tagespflege.....	48
10	Multiprofessionelles Zusammenwirken	49
10.2	Unsere vielfältigen Kooperationspartner.....	49
11	Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.....	51
11.1	Besprechungsstrukturen	51
11.2	Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung	51
11.3	Befragung der Eltern und Mitarbeiter	51
11.4	Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption.....	51
11.5	Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision	52
11.6	Mitarbeitergespräche	52
11.7	Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden.....	52
11.8	Interne Audits zur Qualitätssicherung	52
11.9	Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	54
12	Glossar.....	57
13	Impressum.....	58
14	Anlagen	59
14.1	Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen.....	59
14.2	Elterninformationsblatt	61

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige beider Geschlechter.

Vorwort

Liebe Eltern,

mit Hilfe der Ihnen vorliegenden Konzeption, möchten wir Ihnen das Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprogramm der Kinderkrippe „Feenland“ in Herrsching am Ammersee vorstellen. Unsere pädagogische Ausrichtung orientiert sich zum einen an den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen, zum anderen an zentralen gesetzlichen Leitlinien. Wesentliche Orientierung bilden das Bayrische Kinderbildungsgesetz (BayKiBiG), der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), das SGB VIII, das Infektionsschutzgesetz, das Bayrische Erziehungs- und Unterrichtsgesetz und das Datenschutzgesetz.

Sie, liebe Eltern, werden von uns als primäre Instanz der Erziehung und Bildung Ihres Kindes verstanden. Sie sind der Experte der kindlichen Lebenswelt und kennen den jungen Menschen am besten. Um eine gute Entwicklung der uns anvertrauten Kinder zu unterstützen, ist es uns von zentraler Bedeutung, in partnerschaftlicher Weise an der individuellen Förderung mitzuwirken. Wir möchten Ihrem Kind Erfahrungsräume eröffnen in dem es sich neue Kompetenzen aneignen und festigen kann. Um eine partnerschaftliche Erziehung zu gewährleisten, legen wir besonderen Wert auf eine gute Kommunikation sowie positive Beziehung zu Ihnen.

Als Einrichtung des Johanniter Unfallverbundes, ist es für uns von besonderem Belangen, dass jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit mit individuellen Kompetenzen und Bedürfnissen verstanden wird. Um keinen Einzelnen in seiner Menschenwürde einzuschränken, begegnen wir uns untereinander fortwährend mit Respekt und Achtung. Werte wie Hilfsbereitschaft, freundliche Kommunikation oder Toleranz bilden den Ausdruck unserer christlichen Nächstenliebe. Es ist uns wichtig, dass unsere Kinderkrippe eine Einrichtung darstellt, in der sich Kinder und Eltern angenommen, rundum wohl und gut umsorgt fühlen.

Abschließend wünschen wir Ihnen und Ihren Kindern eine schöne, erfahrungsreiche Krippenzeit.

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kinderkrippe

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Johanniter als Träger

➤ Anschrift des Trägers

Johanniter- Unfall- Hilfe e.V.

Regionalverband Oberbayern

Dornierstraße 2

82178 Puchheim

Tel.: 089 890145- 0

www.johanniter.de

www.facebook.com/JUHBayern

➤ Auszug aus der Satzung

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. (JUH) ist ein Ordenswerk der Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem (allgemein Johanniterorden genannt) und als gemeinnütziger Verein anerkannt. Die JUH betrachtet sich als Teil der evangelischen Christenheit und gestaltet die Verbindungen zu den Kirchen auf allen Ebenen so eng wie möglich. Die JUH ist Hilfsorganisation und Verband der freien Wohlfahrtspflege. Sie ist dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland als Fachverband unmittelbar angeschlossen. Die JUH ist eine freiwillige Hilfsgesellschaft im Sinne des Art. 26 des 1.Genfer Abkommens vom 12.08.1949.

Aufgabe der JUH ist der Dienst am Nächsten. Dazu gehören insbesondere Betätigung sowie Aus- und Fortbildung in folgenden Bereichen:

- **Erste Hilfe und Sanitätsdienst**
- **Rettungsdienst und Krankentransport sowie Unfallfolgedienst**
- **Hausnotruf**
- **Ambulanzflug- und Auslandsrückholddienst**
- **Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge**
- **Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern**

- **Betreuung, Pflege und Beförderung von Alten, Kranken, Behinderten und sonstigen Pflegebedürftigen**
- **Hospizarbeit**
- **Sonstige soziale Dienste wie Mahlzeitendienste usw.**
- **Betrieb von Sozialstationen**
- **Rechtliche Betreuung sowie Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuern**
- **Andere Hilfs- und Betreuungsleistungen im karitativen Bereich.**
- **Humanitäre Hilfe im Ausland**

Gegründet wurde die JUH im Jahre 1952. Mit Regional-, Kreis- und Ortsverbänden ist sie im gesamten Bundesgebiet vertreten.

➤ **Strukturen im Regionalverband**

Die Johanniter haben im Regionalverband Oberbayern insgesamt 13 Kindertagesstätten in Trägerschaft übernommen. Die Einrichtungen arbeiten untereinander stark vernetzt. Die Koordination wird von der Sachgebietsleitung des Fachbereiches Kindertagesstätten, Herrn Matthias Zöllner, übernommen. Er ist auch der Ansprechpartner für Eltern in fachlichen oder rechtlichen Fragen. Die Einbindung des Kindertagesstättenbereichs und alle finanziellen Angelegenheiten liegen in den Händen des hauptamtlichen Mitglieds des Regionalvorstands, Frau Margit März.

Die Aufgaben und Leistungen der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. sind in verschiedenen Sachgebieten angesiedelt. So haben wir im Regionalverband Oberbayern beispielsweise folgende Sachgebiete: Ausbildung/Jugend, Einsatzdienste (Rettungsdienst, Auslandsrückholddienst, Katastrophenschutz, MTM, etc.), Hausnotruf und Menüservice, zwei Sozialstationen, ein Sachgebiet für Kommunikation, Vertrieb, Marketing, Fundraising und natürlich ein Sachgebiet Kindereinrichtungen. Die Sachgebiete der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. im Regionalverband Oberbayern sind weit möglichst vernetzt. Wir in der Kinderkrippe profitieren vor allem vom Sachgebiet Menüdienst (Mittagsspeisung), der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Ausbildung (Ersthelfer von Morgen) und dem Rettungsdienst (Krankenwagenbesichtigung). Natürlich sind wir auch froh, einen EDV-Ansprechpartner vor Ort zu haben, der uns bei kleineren und größeren PC-Problemen unterstützt.

1.1.2 Anschrift der Einrichtung

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Regionalverband Oberbayern
Johanniter- Kinderkrippe „Feenland“
Reineckestraße 16a
Telefon: 08152-9984526
Telefax: 08152-9984527
www.johanniter.de
www.facebook.com/JUHBayern

1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung

In der Johanniter- Kinderkrippe „Feenland“ können insgesamt 24 Kinder im Alter von 11 Monaten bis 3 Jahren betreut werden. Dies geschieht in zwei Gruppen mit jeweils 12 Kindern. Die Betreuung wird durch ausgebildete Fachkräfte liebevoll umgesetzt. Kinder die während des laufenden Krippenjahres drei Jahre alt werden, dürfen selbstverständlich bis zum Ende des Kinderhausjahres in der Einrichtung bleiben. In unserer Kinderkrippe „Feenland“ können auch Kinder mit Behinderung bzw. besonderem Förderbedarf betreut werden.

1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage

➤ Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist geöffnet werktags von:

Montag bis Donnerstag 7:30 -16:00 Uhr

Freitag 7:30 -14:30 Uhr

➤ Kernzeitregelung

Während der Kernzeit von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr sollen alle Kinder anwesend sein, damit wir mit den Kindern intensiv arbeiten können. In dieser Zeit ist das Bringen und Abholen der Kinder nur in Ausnahmefällen und nach vorheriger Absprache möglich.



**Konzeption Johanniter- Kinderkrippe
"Feenland"**

**DIE
JOHANNITER**



➤ **Bring- und Abholzeit**

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft eine vertrauensvolle Umgebung. Wir bitten deshalb die Eltern, sich an die vereinbarten Bring- und Abholzeiten zu halten. Die Übergabe des Kindes an unsere Mitarbeitenden muss persönlich stattfinden.

➤ **Schließtage und Ferienregelung**

Im Interesse aller berufstätigen Erziehungsberechtigten bemühen wir uns, die tatsächlichen Schließungszeiten (Ferien) möglichst gering zu halten. Die Anzahl der Schließtage beträgt pro Jahr nicht mehr als 35 Tage.

1.1.5 Personal in der Einrichtung

Die uns anvertrauten Kinder werden in der Einrichtung von 3 drei Fachkräften und zwei Ergänzungskräften liebevoll umsorgt. Die personelle Aufstellung verteilt sich derzeit wie folgt:

- **Einrichtungsleitung und Pädagogische Fachkraft:**

Romy Meinhold- staatlich anerkannte Sozialpädagogin, Traumapädagogin, traumaspezifische Fachberaterin, InsoFa- Kinderschutzfachkraft

- **Pädagogische Fachkraft:**

Maren Mayer- staatlich anerkannte Sozialpädagogin, Erlebnispädagogin

- **Pädagogische Fachkraft:**

Agate Köhler- staatlich geprüfte Erzieherin

- **Pädagogische Ergänzungskraft:**

Stefania Perna- Kinderpflegerin

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.“ (Zitat aus dem Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.)

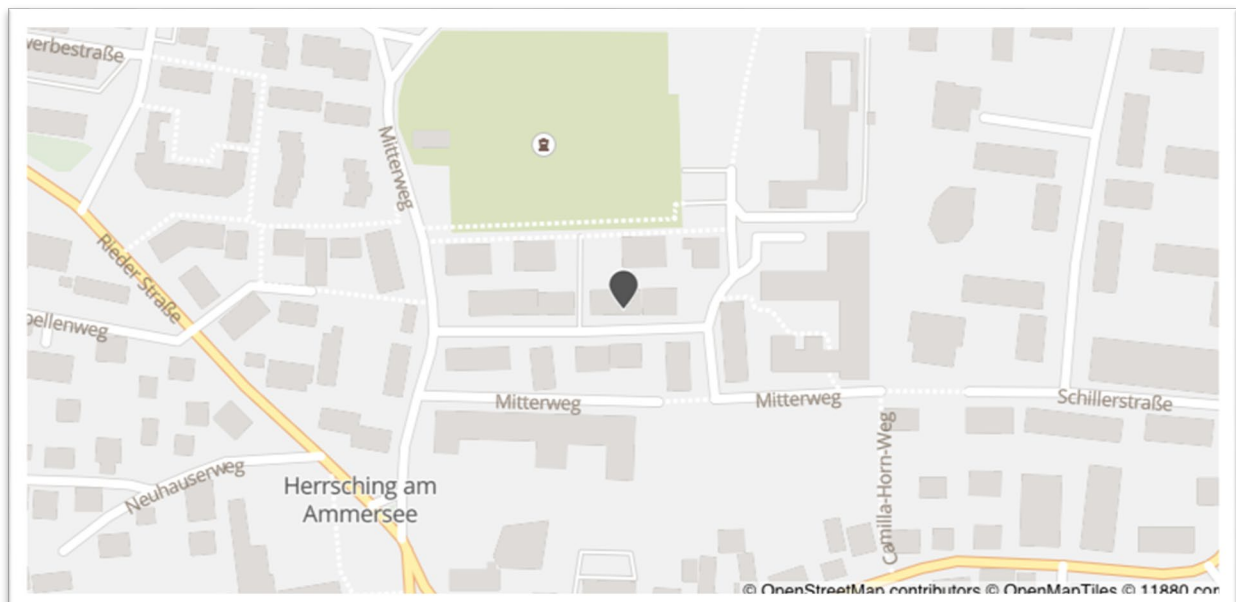
1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer

- **Wasser, Tee und Obst wird von der Einrichtung gestellt**
- **Brotzeit wird selbst mitgebracht**
- **Mittagessen kann monatlich gebucht bzw. umgebucht werden**

Wir beziehen unser Mittagessen täglich frisch von der Küche des angrenzenden Seniorenheims. Der Speiseplan ist abwechslungsreich gestaltet und orientiert sich am Bedarf der Kleinsten und Kleinen. Es gibt zur Hauptspeise abwechselnd eine Vorspeise, meist Suppe oder eine Nachspeise, häufig Joghurt, Obst sowie Früchtekompott. Für Interessierte hängt der Speiseplan wöchentlich im Gang der Einrichtung aus. Die Anmeldung am Mittagsangebot ist für einen Monat verbindlich. Es können einzelne Tage gebucht werden.

1.1.7 Standort und Lage

Unsere Kindereinrichtung befindet sich direkt angrenzend am „JoSe“- dem Johanniter-Seniorenzentrum in Herrsching. Insbesondere durch die zentrumsnahe Lage der Einrichtung, lässt diese sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichen. Vor der Kinderkrippe befindet sich ein großer Parkplatz, welcher von Besuchern des Johanniterhauses genutzt werden kann.



1.1.8 Gebäude und Außenflächen

Jeder Raum ist kindgerecht und individuell eingerichtet und in verschiedene Bildungsbereiche unterteilt. Somit bietet der Raum Möglichkeiten für selbstbildende Gruppen im Freispiel und eine Atmosphäre der Geborgenheit durch Rückzugsmöglichkeiten.

➤ Gruppenraum

Der Gruppenraum lässt durch sein offenes / variables Konzept vielfältige Aktivitäten zu. Die Kinder werden bei der Gestaltung der Räume aktiv mitbeteiligt. Je nach Bedürfnissen der Kinder bieten flexible Möbel wie z. B. Raumteiler die Räume entsprechend zu gestalten. Die vorhandenen Möbel sind sorgfältig ausgewählt und auf die Kinder abgestimmt. Es sind sowohl Rückzugsmöglichkeiten durch einsehbare Bereiche vorhanden als auch Raum für Klein- und Gesamtgruppenaktivitäten.



➤ Funktions- und Nebenräume

Dieser Bereich soll als unterstützendes Element für intensive Angebote in Anspruch genommen werden. Unsere Funktionsräume bieten einzelnen Neigungsgruppen die Möglichkeit ihre Talente und Bedürfnisse gezielt zu fördern bzw. zu leben.

➤ Eingang/Flur

Der Eingangs- und Flurbereich dient nicht nur dem Empfang und Verabschieden der Kinder, sondern er ist ebenfalls als Schauplatz für die Werke der Kinder nutzbar. Durch die Nutzung

der Wände als „Ausstellung der Kinderwerke“ sowie die Darstellung eines „Schwarzen Brett“, wird dieser Bereich auch den Eltern zur Verfügung gestellt.

➤ Sanitärräume

Die Sanitärräume sind ebenfalls nach den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgerichtet (z.B. Wickeltisch in der Kinderkrippe) und entsprechend den Hygienestandards.

➤ Außenanlage



Unsere Kinderkrippe verfügt über einen großzügigen Garten. Dieser bietet den Kleinsten und Kleinen vielfältige Möglichkeiten zum Spielen und Toben. Insbesondere der Sandkasten, die gemütlichen Nestschaukel oder vielfältige Spielgeräte wie Bälle, Bobby Car oder Laufräder laden zur abwechslungsreichen Freizeitgestaltung ein.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet

Die Kinderkrippe „Feenland“ befindet sich zentrumsnah in der Stadt Herrsching am Ammersee. Insbesondere durch den hohen Bevölkerungszuzug sowie dem gesetzlichen Anspruch eines jedes Kindes auf einen Betreuungsplatz, ist der Bedarf an Krippenplätzen in der Gemeinde immens gestiegen. Die Bevölkerung der in der Gemeinde lebenden Menschen kann als äußerst heterogen bewertet werden.

1.3 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kita sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention Art. 28 „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an ...“, im SGB VIII §22 Förderung Kindertageseinrichtungen und §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, sowie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) insbesondere Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Art. 9b Kinderschutz, dem SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und Datenschutzgesetz.

1.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Im Mittelpunkt des BEP stehen die Bildungsbedürfnisse der Kinder für eine optimale Entwicklung bis zur Einschulung.

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet, auf der Basis der bayerische Bildungsleitlinien (BayBL 2012), auch der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayPEP)

1.3.2 Medikamentengabe in der Einrichtung

In unseren Einrichtungen dürfen generell keine Medikamente von Seiten des Personals verabreicht werden, da unser pädagogisches Personal über keine medizinische Ausbildung verfügt.

1.3.3 Datenschutz

Das Datenschutzgesetz gilt für alle Mitarbeiter und Eltern (Sorgeberechtigte) der Kinder in der Kindertagesstätte. Die Angestellten, sowie die Sorgeberechtigten, verpflichten sich mit ihrer Unterschrift die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis besteht auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., bzw. auch nach dem Besuch des Kindes in der Einrichtung, fort.

1.3.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet. In jeder Johanniter Kindertagesstätte wurde ein Sicherheitsbeauftragter benannt, der durch regelmäßige Schulungen den Überblick über die Sicherheit in unserer Einrichtung behält. Hygiene- und Sicherheitsbeauftragte sind unter Punkt 1.1.5 benannt.

Die Kindertagesstätte, sowie die Eltern sind verpflichtet nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten alle Erziehungsberechtigten ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG.

1.3.5 Versicherungsschutz

Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen (stundenweise), also Schnupper- oder Besuchskinder sind dann gesetzlich unfallversichert, wenn der Besuch vorher mit dem Personal vereinbart wurde. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz gilt ebenso für Eltern, die im Auftrag der Leitung für die Einrichtung tätig werden (z. B. im Rahmen eines Projektes) oder bei Festen und Feiern mithelfen.

1.3.6 Aufsichtsbehörde

Für unser Haus ist das Jugendamt des Landratsamtes Starnberg als Aufsichtsbehörde zuständig. In regelmäßigen Abständen finden kommunale Leitungstagen des Landkreises Starnberg statt. Die Fachaufsicht, informiert über Änderungen von Seiten des Ministeriums, z. B. bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), Finanzierung, Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) usw. Die Behörde ist auch Ansprechpartner für Eltern, die rechtliche Fragen zum Kindertagesstättenbetrieb haben.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Profil der Einrichtung

„Kinderwelt = Bewegungswelt“

Besonderen Wert legen wir im „Feenland“ auf die bewegungsorientierte Früherziehung der uns anvertrauten Kinder. Garanten dafür bilden ein breites Repertoire an speziellen Sport- und Turnelementen sowie das geschulte pädagogische Personal. Gerade Kinder benötigen für ihre Entwicklung ein hohes Maß an Bewegung. Für den positiven Aufbau ihrer körperlichen Organe, wie dem des Herz- Kreislauf- System, benötigen sie eine Belastungszeit von circa zwei Stunden täglich. Die ausgiebige Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper findet im Krippenalltag so oft wie möglich in der freien Natur statt. Häufig begegnen wir uns gemeinsam mit den Kindern auf spannende Erkundungstouren durch angrenzende Wälder oder erforschen das umliegende Seenland. Dabei beobachten wir nicht selten Tiere und Pflanzen und befassen uns mit unserer Natur. Daneben nutzen wir zur Freizeitgestaltung vielfach unser eigenes Außengelände. Der angrenzende Garten bietet den Kleinsten und Kleinen vielfältige Möglichkeiten zum Spielen und Toben. Insbesondere der Sandkasten, die gemütlichen Nestschaukel oder vielfältige Spielgeräte wie Bälle, Bobby Car´s oder Laufräder laden zur abwechslungsreichen Freizeitgestaltung ein.

Mit Blick auf die Entwicklung weisen Kinder, die eine bewegungsorientierte Erziehung bei uns genossen haben, hingegen anderer Gleichaltriger in folgenden Bereichen Vorteile auf:

- Der Entwicklung des Körperbewusstseins und eines Körpergefühls
- Dem Ausgleich von Bewegungsmangeln
- Der Aneignung neuer, sozialer Kompetenzen bspw. durch gegenseitige Rücksichtnahme, Teamgeist
- Der Verbesserung der Grob- und Feinmotorik sowie der körperlichen Koordination
- Der Stressreduktion und der Förderung der seelischen Gesundheit
- Der Stärkung des Selbstwertgefühls über eigene Erfolgserlebnisse oder das Bewusstsein neue Erfahrungen
- Des Verständnisses für die Natur und die Notwendigkeit einer nachhaltigen Lebensweise
- Des Verständnisses für eine bewusste, gesunde Lebensweise

Daneben kommt der Bewegung hinsichtlich der Wahrnehmungsförderung eine bedeutende Rolle zu. Über vielfältige Bewegungsabläufe wie Rollen, Drehen, Laufen, trainieren Kinder ihre Sinne. Sie spüren wie ihr eigener Körper sich in entsprechenden Situationen verhält, was ihnen förderlich erscheint oder wo sich individuelle Grenzen aufzeigen. Kurzum- sie lernen

ihren eigenen Organismus mit all seinen Facetten kennen. Darüber sammeln sie wichtige persönlichkeitsbildende Erfahrungen, die für ihre weitere Entwicklung von hohem Stellenwert sind. Gerade das Bewusstsein, etwas Neues gelernt und verinnerlicht zu haben, trägt in hohem Maß zur Ausbildung des eigenen Selbstwertgefühls bei. Um die uns anvertrauten Kinder bestmöglich in Ihrer Entwicklung zu unterstützen, haben wir es uns zur täglichen Aufgabe gemacht, vielerlei Betätigungsräume in den Kinderkrippenalltag zu integrieren.

Maßnahmen zur Umsetzung des Einrichtungssprofils im Krippenalltag:

- spielerische Bewegungsangebote (bspw. Spiele mit Bällen oder Bändern)
- bewusste Bewegungsangebote in alltäglichen Situationen (bspw. gezielte „Hol- und Bring- Situationen“)
- Sport- und Turnangebote in denen Kinder verschiedene Körpererfahrungen sammeln können (bspw. Kriechen, Schwingen, Bewegungsabläufe auf differenzierten Untergründen)
- musikalische Tanzangebote die zur gezielten oder freien Bewegung einladen
- Förderung der nonverbalen Kommunikation durch entsprechende Bewegungen
- Schaffung eines Settings in denen Kinder eigenständig (aber sicher) körperliche Erfahrungen sammeln können (bspw. freie Bewegungsräume in der Einrichtung und in den einzelnen Gruppenräumen)
- Förderung von gesunder Ernährung als Grundlage für körperliche Betätigung → einmal wöchentlich die Veranstaltung eines gesunden Frühstücks

Maßnahmen zur Umsetzung des Einrichtungssprofils über die Raumgestaltung:

- Schaffung von Bewegungsräumen in der Einrichtung
- Anregende Gestaltung des Außengeländes
- Turnraum
- Umgestaltung des Gruppenraums entsprechende der geplanten Angebote
- Schaffung von Entspannungs- und Ruhemöglichkeiten

Wie erfahren die Eltern davon?

- Veröffentlichung des Profils
- Weitergabe von wichtigen Informationen zum Elternabend
- Informationen über Elternpost
- Portfolio
- Entwicklungsgespräche
- Bildungsschwerpunkte sichtlich abbilden
- Öffentliche Darstellung der Projekte in der Kinderkrippe (bspw. Fotowände)
- Homepage



**Konzeption Johanniter- Kinderkrippe
"Feenland"**

**DIE
JOHANNITER**



Fachliteratur zur Thematik

- Psychomotorik. Spiel, Spaß und Bewegung im Kindergarten: Über 100 Ideen
- Sport und Spiel im Kindergarten
- Das Rhythmikbuch für Erzieherinnen - Grundlagen und Spielideen für Ausbildung und Praxis
- Handbuch der Bewegungserziehung
- Das Praxisbuch für Kita, Spielgruppe & Co
- 100 Bewegungs- und Entspannungsspiele für die Krippe
- Krabbeln, klettern, springen in der Krippe Psychomotorik – Spiel, Spaß und Bewegung im Kindergarten

2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

2.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“

Der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit ausgelegt. Ein Kind kommt bereits als „kompetenter Säugling“ auf die Welt und ist von Beginn an mit Kompetenzen ausgestattet, die ihn dazu befähigen seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder gestalten von Geburt an ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern. Wir nehmen die Kinder dabei als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Sie haben viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Im Dialog mit anderen wollen sie ihr Weltverständnis kontinuierlich erweitern. Wir bieten Kindern dabei eine Orientierungshilfe und suchen mit ihnen gemeinsam nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Kinder haben das Recht auf die bestmögliche Bildung von Anfang an, um ihre geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zu entfalten. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Kinder ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei... Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.



**Konzeption Johanniter- Kinderkrippe
"Feenland"**

**DIE
JOHANNITER**





Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.2.2 Eltern und Familie

„Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.3 Unser Verständnis von Bildung

„Freude am Lernen: Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

3 Voneinander lernen

Mit der Bildung einer lernenden Gemeinschaft können pädagogische Fachkräfte die Lernprozesse der Kinder vielfältig unterstützen. Besonders das Gefühl der Zugehörigkeit kann bei Kindern Stress reduzieren und ihr Wohlbefinden fördern, ihre Lernmotivation und ihr pro-soziales Verhalten fördern, ihr Identitätsgefühl stärken, ihre Verhaltensregulation verbessern und ihr aktives Engagement und ihre Mitarbeit erhöhen. Für die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls brauchen vor allem sehr kleine Kinder Erwachsene, die auf ihre Interessen eingehen, und Gelegenheit zu spielen, bei denen sie die Bedürfnisse, Rechte und Gefühle anderer kennen lernen. Da die Entwicklung von pro-sozialem Verhalten bereits im ersten Jahr beginnt, können auch kleine Kinder in das Bilden einer lernenden Gemeinschaft eingebunden werden.

4 Partizipation – Bildung mit gestalten

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation.

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft, und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzuversetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden (z.B. Kinderkonferenzen, Einbeziehen der Kinder in die Planung von Aktivitäten und Projekten).

Die Kinder werden in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen.

4.1 Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unseres Profils

Personale Kompetenzen

4.2.1 Motivationale Kompetenz

- Das Kind entwickelt Freude am Sport um des Sporttreibens willen
- Das Kind ist neugierig und zeigt sich Neuem gegenüber aufgeschlossen

4.1.1 Kognitive Kompetenz

- Das Kind entwickelt nach und nach eigene Lösungen und Herangehensweisen
- Das Kind entwickelt ein Gespür für wichtige Abläufe
- Erlangung des Verständnisses für die Natur und die Notwendigkeit einer nachhaltigen Lebensweise

4.1.2 Physische Kompetenz

- Entwicklung des Körperbewusstseins und eines Körpergefühls
- Ausgleich von Bewegungsmängeln
- Verbesserung der Grob- und Feinmotorik sowie der körperlichen Koordination
- Stressreduktion und der Förderung der seelischen Gesundheit
- Verständnis für eine bewusste, gesunde Lebensweise

4.1.3 Soziale Kompetenz

- Das Kind lernt Erfolge und Misserfolge wahrnehmen und entsprechend damit umzugehen
- Jedes Kind wird nach und nach Teamfähig
- Aneignung neuer, sozialer Kompetenzen bspw. durch gegenseitige Rücksichtnahme, Teamgeist

4.1.4 Selbstwahrnehmung

- Jedes einzelne Kind lernt seinen Körper und seine Empfindungen wahrzunehmen und sich dazu äußern
- Das Kind lernt sich selbst und seinen Körper zu kennen sowie anzunehmen
- Stärkung des Selbstwertgefühls über eigene Erfolgserlebnisse oder das Bewusstsein neue Erfahrungen

4.2 Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges schulisches und selbstgesteuertes Lernen. Das Kind weiß, dass es gelernt und wie es gelernt hat. Jeder soll sein eigenes Lernverhalten, d.h. welcher Lerntyp bin ich, und sein eigenes Lerntempo finden. Somit können Wissen und Kompetenzen kontinuierlich erweitert und aktualisiert werden. Dieses Wissen hilft Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern. Die lernmethodische Kompetenz baut auf Kompetenzen, wie

z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf und verknüpft diese Bereiche miteinander.

Unseren Kindern wird Zeit und Raum gegeben, dass sie Fähigkeiten entwickeln und Möglichkeiten sehen Ihren Weg zum Lernen zu finden.

Um zu verstehen wie man lernen lernt, sollte das Kind:

- **Bereit sein, von anderen zu lernen**
- **Geduld zum Wiederholen und Üben aufbringen**
- **Den eigenen Zeitbedarf einschätzen und einteilen lernen**
- **Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen erkennen**
- **Erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt und die Grunderkenntnis, dass die eigene Ansicht nicht immer die richtige ist**
- **Kooperation und Arbeitsteilung (gemeinsame Projekte)**

Zu den vorangegangenen Punkten werden Strukturen und Regeln erarbeitet, die in der Schule wiedererkannt und angewendet werden können. Das pädagogische Personal vermittelt zu den vorangegangenen Punkten, Strukturen damit sie die Kinder erkennen und verinnerlichen. Diese Strukturen sollen sie später in der Schule wiedererkennen und anwenden.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen: Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

- **Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit.**
- **Sie ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, als auch der Grundstein für einen gerechten Umgang mit individuellen, familiären, oder gesellschaftlichen Veränderungen**
- **Resiliente Kinder zeichnen sich durch sowohl soziale, als auch persönliche Ressourcen aus**

Besonders soziale Ressourcen tragen maßgeblich zum Gelingen einer resilienten Persönlichkeitseinwicklung bei. Diese Ressourcen fördern und fordern wir im Kindergartenalltag. Dazu gehören:

- **sichere Bindungen und positive Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen**
- **positive Rollenmodelle und Vorbilder**
- **ein demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil**
- **positive Kontakte zu Gleichaltrigen und Freundschaften**
- **positive Lernerfahrungen im Kindergarten**
- **konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kindergarten und Schule**
- **hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung**
- **positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl**
- **positives Denken und eine optimistische Lebenseinstellung**

Frühe Bildung unterstützt Kinder im Erwerben der Kompetenzen (Ressourcen), die für Resilienz bedeutsam sind.

4.2.1 Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserem Haus sind alle Kinder willkommen. Unsere Aufgabe besteht darin, inklusions- und persönlichkeitsfördernde Situationen zu erkennen, aufzugreifen und mit viel Feingefühl in das Kitaleben einzubauen. Bei der Vorbereitung dieser gemeinschaftlichen Aktivitäten ist es unsere Aufgabe, Veränderungen oder Abwandlungen zu schaffen, welche allen Kindern die aktive Teilnahme erleichtert.

Unter Inklusion verstehen wir ein Zusammenleben und Zusammenlernen von gleichwertigen Partnern. Uns ist wichtig, dass jedes Kind Entwicklungsschritte in seinem eigenen Tempo und Rhythmus vollziehen kann. Kindern mit besonderem Förderbedarf schulden wir hier besondere Aufmerksamkeit. Durch unser ressourcenorientiertes Arbeiten stärken wir die vorhandenen Kompetenzen jeden einzelnen Kindes und versuchen nicht, „Defizite“ auszubügeln.

Kinder, die einen „I-Platz“ benötigen, brauchen ein ärztliches Attest oder ein psychologisches Gutachten durch einen Facharzt oder durch das Gesundheitsamt. Ferner müssen die Sorgeberechtigten dieser Kinder einen Antrag nach §53 SGB XII auf Eingliederungshilfe beim Sozialamt oder nach §35a SGB VIII auf Eingliederungshilfe beim Jugendamt stellen. Hierbei unterstützen wir gerne. Die Besetzung der „I-Plätze“ orientiert sich an der aktuellen Gruppenzusammenstellung. Darüber entscheidet die Einrichtungsleitung im Einzelfall.

4.3 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

Das Wohl der Kinder steht für uns im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu individuellen Persönlichkeiten zu entwickeln, damit sie den Anforderungen nicht nur der Schule, sondern auch des Lebens gewachsen sind. Die Bedürfnisse der Familien sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir unterstützen die Familien in ihren Bemühungen, die Kinder ganzheitlich zu erziehen und zu fördern. In unserem Team sind motivierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen, die das optimale pädagogische Niveau unserer Einrichtung gewährleisten. Wir übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft und damit erfüllen wir den gesellschaftlichen bzw. gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Großen Wert legen wir auf ein Miteinander. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Sachgebietsleitung, Herrn Zöllner, allen Mitarbeiterinnen, Familien und unserem Regionalverband ist uns ein großes Anliegen.

5 Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen)

Es ist uns ein Anliegen, dass der Übergang vom Elternhaus in die Kita für alle Beteiligten, also für das Kind, für die Eltern und Geschwister und auch für uns als Personal so angenehm und schonend wie möglich verläuft und für das Kind als Erfolgserlebnis in Erinnerung bleibt („ich kann das!“). Um dies gewährleisten zu können, sind uns einige Stationen auf dem Weg in die Kindertagesstätte wichtig.

Je besser der Informationsaustausch zwischen Elternhaus und der Einrichtung funktioniert, umso besser kann die Eingewöhnung verlaufen und dem Kind einen guten Start in die Einrichtung ermöglichen.

Wir bitten alle Eltern zum Informationselternabend zu kommen. An diesem Abend besteht die Möglichkeit über alle Abläufe in der Einrichtung wichtige Informationen zu erhalten und Erzieherin und Kinderpflegerin der jeweiligen Gruppe, sowie auch bereits andere Eltern kennen zu lernen.

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in die Kinderkrippe sowie von der Kinderkrippe in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs. Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kinderkrippe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen anzuvertrauen. Während der ersten Zeit in der Kinderkrippe ist das Kind mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption. Für den Übergang von der Familie in die Kinderkrippe gibt es verschiedene feststehende pädagogische Konzepte. In unserer Einrichtung orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“¹ Jedoch gestalten wir im Austausch mit den Familien die Eingewöhnung individuell für jedes Kind. Im Mittelpunkt stehen aber in jedem Fall das Wohl des Kindes und eine möglichst stressfreie und sensible Eingewöhnung in die sich verändernden Lebensumstände.

¹ Quelle: INFANS, Berlin 1990.

Die Dauer des dafür erforderlichen Zeitraums hängt u. a. von der Individualität der Kinder, vom Muster seiner Bindungsbeziehung und seinen früheren Erfahrungen mit Trennungssituationen ab. Erfahrungsgemäß dauert die Eingewöhnung zwischen 2 bis 4 Wochen.

In der ersten Woche wird das Kind von einem Elternteil begleitet. Sie verbringen täglich ca. eine Stunde in der jeweiligen Gruppe. Die Eltern sollen sich eher passiv verhalten, ihr Kind auf keinen Fall drängen sich von ihnen zu entfernen und es immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Das Kind wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Es wird sich vielleicht von Zeit zu Zeit mit raschen Blicken vergewissern, ob es noch die Aufmerksamkeit der Bezugsperson hat und sich in den „sicheren Hafen“, ihre Nähe flüchten. Die pädagogische Bezugsperson versucht vorsichtig und ohne zu drängen, am besten über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes, Kontakt zu ihm aufzunehmen. Sie beobachtet sorgfältig die Interaktion zwischen der Begleitperson und sucht nach Anhaltspunkten, die für eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit sprechen. Trennungsversuche finden in der Grundphase nicht statt.

In der zweiten Woche unternimmt der begleitende Elternteil einen ersten Trennungsversuch. Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet er sich vom Kind und verlässt den Raum, auch wenn das Kind protestiert. Reagiert das Kind auf den Weggang der Eltern eher gleichmütig und ist es weiter interessiert an seiner Umgebung, so kann diese erste Trennungsepisode bis zu einer Stunde ausgedehnt werden. Das gilt auch wenn das Kind zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der pädagogischen Bezugsperson beruhigen lässt. Zeigt das Kind Anzeichen von Erschöpfung und weint, wird der Trennungsversuch für diesen Tag beendet. Die Eltern kehren in den Gruppenraum zurück. Die Erzieherin beobachtet während des Abschiedes und bei der Wiederkehr des Elternteils das Verhalten des Kindes gegenüber der Begleitperson. Es kommt darauf an, in welchem Maß das Kind die Anwesenheit der Eltern über eine Woche hinaus wirklich braucht, denn eine unnötig ausgedehnte Begleitung durch die Eltern kann manchen Kindern eher schaden als nützen.

In der zweiten Woche übernimmt die pädagogische Begleitperson in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes (füttern, wickeln) und bietet sich ihm als Spielpartner an. Die Eltern überlassen es jetzt immer der pädagogischen Bezugsperson als erste auf Signale des Kindes zu reagieren. In dieser Zeit wird der Zeitraum, in dem das Kind allein in der Gruppe bleibt, verlängert. Mit Hilfe der pädagogischen Bezugsperson wird ein kurzes Abschiedsritual mit dem Kind entwickelt, das von nun an eingehalten werden soll und dem Kind die tägliche Trennung sehr erleichtern kann. Die Eltern halten sich für den Notfall in der Nähe auf, und sind für das Personal erreichbar.

Die Eingewöhnung des Kindes ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn es die pädagogische Bezugsperson als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihr trösten lässt. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang seiner Eltern

protestiert. Das ist sein gutes Recht. Entscheidend ist, ob es sich von den pädagogischen Kräften schnell beruhigen lässt, wenn die Eltern gehen und sich danach interessiert und in guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwendet. Für Kinder, die sich noch immer in Abwesenheit der Eltern ängstlich zeigen und sich von der pädagogischen Bezugsperson nicht oder nur schwer beruhigen lassen, wird die Eingewöhnungszeit mit den Eltern individuell verlängert.

Das Personal steht stets in engem Austausch mit den Eltern, um eine gute vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gewähren.

Wir versuchen, die Kinder nach unseren Möglichkeiten auch beim Übertritt von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu unterstützen. Durch den geregelten Tagesablauf in der Einrichtung kennen die Kinder die Abläufe in einer Kindertagesstätte, sodass sie der Alltag im Kindergarten nicht zu sehr verunsichert. Sie profitieren bei diesem Wechsel von den bekannten Strukturen, die sie die letzten Jahre in der Kinderkrippe kennen gelernt haben.

6 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

„Große Vielfalt - In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.“ (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

6.1 kulturelle Offenheit - Pädagogik der Vielfalt

Wir fördern den Kontakt der unterschiedlichen Kulturen in unserem Haus. Bei Festen und Veranstaltungen werden alle mit eingebunden. Die Familien haben einen geschützten Rahmen zur Knüpfung von Kontakten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten bieten wir Hilfestellung bei Problemen an und unterstützen die Familien bei Ihrer Integration in das Leben unserer Gemeinde.

6.2 Geschlechtersensible Erziehung

Wir als Kinderkrippe schaffen wichtige Erfahrungsfelder für Interaktionen in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Ziel ist es dabei, dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen sowie Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen. Für Mädchen und Jungen werden gleicher Zugang zu und gleiche Teilhabe an allen Angeboten, Lerninhalten und Lernräumen sichergestellt.

➤ Altersgemische und altershomogene Gruppen

Lernaktivitäten in altersgemischten und altershomogenen Gruppen ermöglichen den Kindern ein breites Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten. Kinder lernen oft voneinander leichter als von Erwachsenen, weil die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß sind. (BayBl S.34)

➤ Kleingruppenarbeit

Um intensive Interaktionen und Beobachtungen der Kinder zu ermöglichen, finden regelmäßig Lernaktivitäten in Kleingruppen statt. Situationsorientiert werden die Interessen der Kinder, in allen Bildungsbereichen, angesprochen und thematisiert. Die reduzierte Gruppenstärke erleichtert die Bereitschaft zur Kommunikation und stärkt das Selbstvertrauen.

6.3 Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung

Die individuelle Gestaltung der Räume in der Einrichtung haben eine hohe Bedeutung und Wirkung auf die Kinder. Damit die Räumlichkeiten die Kreativitätsbereitschaft der Kinder weckt, müssen diese immer wieder aus pädagogischer Sicht betrachtet und verändert werden. Raumentscheidungen sind pädagogische Entscheidungen.

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder in den Räumen

- **durch Abwechslungsreichtum in den Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden.**
- **in Ruhe ungestört spielen können.**
- **wohl und geborgen fühlen.**

Qualität und Sinnhaftigkeit von Büchern, Spielzeug, Medien und Werkzeug liegt uns am Herzen. Insbesondere achten wir auf pädagogisch wertvolles Material für alle Altersgruppen.

6.4 Tagesgestaltung und –Struktur

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft somit eine vertrauensvolle Umgebung.

Beispieltagesablauf in den Gruppen:

Um unsere Arbeit in unserer Einrichtung für „Außenstehende“ etwas transparenter und damit verständlicher zu machen, wollen wir nun ein Schema für einen Tagesablauf entwerfen. Natürlich ist dieser „Mustertag“ nur eine Möglichkeit, wie ein Tag in unserer Einrichtung aussehen kann. Die genauen Tagesabläufe entnehmen Sie bitte den aushängen an den Gruppentüren.

Beispieltagesablauf in den Gruppen:

- **07:30 – 08:30 Uhr Bringzeit**
- **08:45 – 09:00 Uhr Morgenkreis**
- **09:00 – 09:30 Uhr Brotzeit**
- **09:30 – 11:00 Uhr Wickeln nach Bedarf, Freispiel, Angebote, Garten**
- **11:00 – 12:00 Uhr Wickeln, Mittagessen**
- **12:00 – 12:15 Uhr 1.Abholzeit, Herrichten zum Schlafen**
- **12:15 – 14:00 Uhr Schlafenzeit**
- **14:00 – 14:30 Uhr Aufwachen, Wickeln, Abholen nach Buchungszeit**
- **14:30 – 15:00 Uhr Gruppenzusammensetzung, Brotzeit**
- **16:00 Uhr Ende (Fr. bis 14:30 Uhr)**

6.7 Gestaltung der Mahlzeiten

Die Einnahme der Mahlzeit erfolgt immer im festen Gruppenverbund des Kindes. Frühstück, Brotzeit und das warme Mittagessen sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Tagesablaufs. Die Brotzeit findet in unserer Einrichtung nach der Freispielzeit statt. Um den Kindern ein „WIR-Gefühl“ zu vermitteln haben wir uns für die gemeinsame Brotzeit entschieden. Es gibt aber auch die gleitende Brotzeit in der die Kinder ihre Brotzeit je nach individuellen Bedürfnissen zu sich nehmen können. Am Mittagessen nehmen alle Kinder teil. Wir beziehen unser Mittagessen täglich frisch von der Küche des angrenzenden Seniorenheims. Bei der Auswahl der Speisen orientieren wir uns an einer abwechslungsreichen, speziell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmten Ernährung. Es

gibt zur Hauptspeise abwechselnd eine Vorspeise, meist Suppe oder eine Nachspeise, häufig Joghurt, Obst sowie Früchtekompott. Für Interessierte hängt der Speiseplan wöchentlich im Gang der Einrichtung aus. Die Anmeldung am Mittagsangebot ist für einen Monat verbindlich. Es können einzelne Tage gebucht werden. Als Getränk erhalten die Kinder Wasser, Tee oder Saftchorle. Unser Ziel bei der Brotzeit oder beim Mittagessen ist es:

- **dem Kind ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln.**
- **die Kinder sollen ausgewogene gesunde Ernährung kennen lernen**
- **die Kinder werden an die Tischregeln herangeführt und lernen das selbständige Essen**
- **die Kinder lernen durch Tischgebet oder Tischsprüche religiöse Rituale kennen**

Uns ist es wichtig, den Kindern eine einladende und entspannte Atmosphäre während der Essenszeit zu bieten.

6.8 Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/Rückzugsmöglichkeiten

Zu einem wohltuenden und normalen Tagesrhythmus gehören auch Pausen. In diesen Pausen sollen die Kinder zur Ruhe kommen und neue Kraft für die zweite Hälfte des Tages tanken.

Damit die Kinder sich entspannen können und eventuell einschlafen, ist es wichtig eine ruhige Atmosphäre in einem geschützten Raum (Gruppe- bzw. Ruheraum) zu schaffen. Dazu gehören vor allem keine Störungen von außen, angenehme Licht- und Luftverhältnisse und Liegemöglichkeiten. Entsprechendes wird im „Feenland“ in einem separaten Schlafraum realisiert. In diesem hat jedes Kind sein eigenes Bettchen oder Schlafkörnchen.

6.9 Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die wichtigste Tätigkeitsform von Kindern. In ausgeprägter Weise ist es ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, starker emotionaler Beteiligung und mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Tag für Tag erweitern die Kinder ihr Bild von sich selbst und ihr Weltbild. Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, zu beobachten, nachzuahmen, auszuprobieren und ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Sie werden sich selbst sicherer und gewinnen Selbstvertrauen.

Das Spielen und somit Lernen hat in jeder Altersgruppe verschiedene Merkmale. Diese werden vom pädagogischen Personal erkannt und gefördert. Wir schaffen für die Kinder:

- eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen.
- frei zugängliche Materialien (Spielzeug, Medien, Naturmaterial und Gegenstände des täglichen Lebens) zum Forschen und Experimentieren.
- Rückzugsmöglichkeiten, um somit die Kinder im Entscheidungsprozess zu unterstützen mit was, wem, wann und wie lange sie spielen möchten.
- Regeln und Grenzen um zu unterstützen, jedoch nicht einzuschränken.

Im Freispiel übt das Kind unter anderem Entscheidungsfreiheit, Ausprobieren der eigenen Grenzen, Regeln einhalten, soziales Verhalten, wie z. B. Konflikte lösen, Kontaktaufnahme, Frustrationen ertragen, Durchsetzungsfähigkeit, selbstständiges Handeln, Sprache, Konzentration, selbst tätig zu werden, Spiel zu Ende führen, Feinmotorik etc.

Vor allem durch das Rollenspiel kann mit Kindern eine lernende Gemeinschaft gebildet werden, denn durch das Spiel erfahren sie, was es heißt, Teil einer Gruppe zu sein und wie Gruppen entstehen, in denen Austausch und Lernen möglich sind. So lernen sie auch die Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft kennen, indem sie im Spiel Regeln üben, ihre Rechte verteidigen und über Beziehungen verhandeln.

6.10 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Partizipation bedeutet Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung. Je jünger bzw. je weniger selbständig Kinder sind, desto größer ist die Verantwortung der Erwachsenen eine klare Orientierung vorzugeben.

6.11 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

- Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen.
- Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit.
- Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.

Beispiele:

- **Orientierung des Tagesablaufs am Wunsch der Kinder z.B. im Morgenkreis können Wünsche geäußert und Miteinander der Tag geplant werden**
- **regelmäßige Kinderbefragung zu bestimmten Themen**
- **gemeinsames Erarbeiten von Gruppenregeln**
- **Mitbestimmung bei der Auswahl von Projekten und Themen**
- **Kindern wird Raum für Beschwerde ermöglicht**

Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet? Wie werden diese umgesetzt und reflektiert?

In jedem sozialen Miteinander können Konflikte entstehen. Diese zu lösen bedarf es Regeln. Die Kinder werden in unseren Einrichtungen zur demokratischen Miteinander angeregt, dazu gehört auch die Entwicklung von Regeln in der Gruppe.

In Gesprächen werden Konfliktpunkte erkannt und benannt. Die Kinder entwickeln durch Mitsprache und Abstimmung Regeln. Diese werden bildlich dargestellt. Rituale werden eingesetzt. Die Kinder lernen, dass durch Absprache und nicht durch Macht und Gewalt Lösungen gefunden werden.

Diese Regeln, von den Kindern aufgestellt, werden im Alltag überprüft. Durch Gespräche und Abstimmung wird entschieden, ob diese Regelungen beibehalten werden, oder ob eine Änderung angestrebt wird. Wir achten auf die Einhaltung der Regeln, um den Kindern in ihrem Miteinander Sicherheit zu geben.

6.12 Ko-Konstruktion Projektarbeit

Gemeinsam mit den Kindern wählen wir uns im Jahreslauf Projekte, die wir in unserer Einrichtung umsetzen. Im „Feenland“ beschäftigen wir uns derzeit mit dem Projekt „Leseratte“.

Getreu der Intension immer mehr „frischen Wind“ in das „Feenland“ einziehen zu lassen, Mitarbeiterschaft strebt das Team des Feenlandes über Entsprechendes insbesondere an, die Kleinsten und Kleinen in kreativer, kindgerechter Weise häufig mit dem Medium „Buch“ in Kontakt zu bringen. Über diesen Ansatz soll langfristig zu einer Motivation der Kinder hinsichtlich der Beschäftigung mit literarischen Medien beigetragen werden. Insbesondere weil, eine häufige Freizeitgestaltung mit Büchern nachweislich, zur besseren sprachlichen Entwicklung bei Kleinkindern sorgt.

In der Johanniter- Kinderkrippe „Feenland“ werden derzeit zu mehr als einem Viertel Kinder mit Migrationshintergrund betreut. Gerade für diese Kinder kann eine häufige Freizeitgestaltung mit Büchern eine große Chance darstellen. So können die zu Betreuenden beispielsweise ihren häufig eingeschränkteren sprachlichen Horizont erweitern, eventuell gegebene Defizite ausgleichen und haben hinsichtlich ihrer weiteren Ausgestaltung des Lebenswegs bessere Möglichkeiten.

Von Vorteil ist die Projektteilnahme im Weiteren hinsichtlich der Ausweitung der bestehenden Kooperation mit dem angrenzenden Seniorenzentrum. So ist es angedacht, die dort untergebrachten älteren Menschen als mögliche Lesepaten zu werben und somit zur gemeinsamen Freizeitgestaltung einzuladen. Das Zusammenwirken beider Generationen kann beiderseits als äußerst profitabel angesehen werden. So könnte sich der Kontakt zu älteren Menschen beispielsweise hinsichtlich der Ausbildung der Sozialkompetenz oder einer toleranten Haltung positiv auswirken. Daneben profitieren die Kinder von den Wissensbeständen der Senioren. Für die älteren Menschen wiederum wirkt die kindliche Lebensfreude äußerst förderlich. Sie bleiben über lustige, gemeinsame Stunden aktiv und wirken am gesellschaftlichen Leben mit.

6.13 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Da jedes Kind sich in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich entwickelt, ist der Entwicklungsstand das Ergebnis aus Fähigkeit, Motivation und Lernmöglichkeit. Um diesen Entwicklungsstand zu beobachten gibt es unterschiedliche Formen und Methoden. Dies kann zum einen die freie Beobachtung des pädagogisch geschulten Personals sein, die gezielte Beobachtung bei Angeboten aus unterschiedlichen Entwicklungsbereichen oder das Beobachten nach bestimmten Beobachtungsbögen. Die Johanniter-Kindereinrichtungen nehmen als Vorlage für die Beobachtung die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik empfohlenen Bögen. Diese decken die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche des entsprechenden Alters ab.

Die Beobachtungen werden im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen. Dieses findet mindestens einmal jährlich statt.

6.14 Portfolio der Kinder

Das Portfolio ist eine kompetenzorientierte Form der Entwicklungsdokumentation. Durch den wertschätzenden Fokus auf das Kind und seine individuellen Kompetenzen, gewinnt es ein positives Selbstkonzept. Es lernt sich selbst und seine Grenzen kennen und kann sich so immer wieder neue Ziele für seine Entwicklung setzen. Die Arbeit mit dem Portfolio ist eine Arbeit mit dem Kind. Am „Portfoliotag“, wird gemeinsam Gesammeltes aussortiert, besprochen, verglichen und abgeheftet. Jedes Portfolio unterteilt sich in einer einheitlichen Gliederung, die wie folgt für unsere Einrichtung festgelegt ist und durch Symbole für jedes Kind lesbar gestaltet wird

- **Das bin ich**
- **Meine Familie/Freunde**
- **Was ich kann/lerne**
- **Was wir machen**
- **Über mich**

Ein Portfolio unterscheidet sich zur Sammelmappe darin, dass es Pflicht- und Wahlblätter gibt, von denen nur ausgewählte „Schätze“ der Kinder in ihm Platz finden. Das Kind lernt zu entscheiden welche Werke es auswählt. Dies geschieht je nach Alter und Entwicklung anders und bedarf zu Beginn oft noch der Hilfe und Unterstützung der Bezugserzieherin. Diese ausgewählten „Schätze“ werden in einer chronologischen Reihenfolge abgeheftet, so dass im Laufe der Zeit, die individuelle Entwicklung des Kindes sichtbar wird.

Die Pflichtblätter werden im pädagogischen Team jährlich neu besprochen und für den Jahreskreis terminiert festgelegt. Des Weiteren werden die Zuständigkeiten für die Umsetzung der Pflichtblätter, für Kinder, Eltern oder Bezugserzieherinnen individuell geklärt. Durch die kompetenzorientierte innere Haltung des pädagogischen Teams, die mit der Portfolioarbeit einher geht und immer wieder reflektiert wird, findet ein Perspektivenwechsel in der Entwicklungsdokumentation statt.

7 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.

Freude am Lernen - Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt. (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

7.1 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

7.1.1 Werteorientierung und Religiosität

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Lebens. Kinder erweisen sich bei der Suche nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, bei Fragen nach Leben und Tod sowie in schwierigen Lebenssituationen als kleine Philosophen und Theologen. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit und hilft schwierige Situationen, Übergänge und Krisen zu bewältigen.

Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten sowie durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis gekennzeichnet ist. Es ist wichtig für sie verschiedene Glaubensformen und Weltanschauungen kennen zu lernen, um ein eigenes Sinn- und Wertesystem aufbauen zu können.

Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung bereits früh eine Grundhaltung zu fördern, welche die Individualität und Verschiedenheit in Bezug auf religiöse Weltanschauungen als wertvoll erachtet und es Kindern ermöglicht sich selbst und anderen mit Achtung zu begegnen. Hierzu ist es wichtig sich mit verschiedenen Formen von Religion und Glaube auseinander zu setzen, Unterschiede wahrzunehmen und sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

Wir, die Johanniter, legen als christlicher Träger vor allem Wert auf gegenseitige Achtung, Toleranz, Wertschätzung und Liebe zum Leben.

7.1.2 Emotionale und soziale Kompetenzen

Dies sind wichtige Voraussetzungen, sich in eine soziale Gemeinschaft integrieren zu können. Kinder entwickeln sie nur in der Interaktion mit anderen. Hierbei spielen ihre Bezugspersonen eine entscheidende Rolle.

Kinder, die positive tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen aufbauen, verfügen über die notwendige Sicherheit die Welt autonom und selbstbewusst zu entdecken und die Fähigkeit Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen.

Den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und denen anderer Menschen müssen Kinder erst erlernen. Stabile Beziehungen begünstigen das Zeigen von Emotionen, die Emotionsregulation, die Reflektion der Emotionen sowie die Fähigkeit sich in andere hineinzusetzen.

Für Kinder ist es wichtig, bereits früh einen kompetenten Umgang mit Verlust und Trauer zu erlernen. Konflikte gehören zum Leben und sollten nicht unterdrückt werden. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark und wirken sich positiv auf ihr Sozialverhalten aus.

Das Kind soll Werthaltungen sich selbst und anderen gegenüber entwickeln können (Fürsorglichkeit, Mitempfindungsfähigkeit, Achtsamkeit, Verantwortungsfähigkeit)

7.1.3 Sprache und Literacy

Die sprachliche Bildung der Kinder beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und für das spätere Leben von enormer Bedeutung. Sie ist nicht nur Voraussetzung für den Wissensaufbau, sondern auch nötig, für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen interkulturellen Leben. Zur Sprachkompetenz gehören die nonverbalen Aspekte von Sprache und Kommunikation, die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und die Entwicklung von Literacy. Darunter versteht man die Lese- und Schreibkompetenz, wobei hierbei auch jene Grundfertigkeiten eingeschlossen sind, welche zu lernen sind, bevor das Kind mit dem Lesen und Schreiben beginnt. Literacy ist demnach als ein Prozess zu sehen, welcher sehr früh beginnt und ein Leben lang anhält.

Die allgemein gefassten Ziele für den sprachlichen Bereich sind Folgende:

- **Das Kind soll die Fähigkeit entwickeln, sich sprachlich mitzuteilen, und mit anderen auszutauschen, sich verbal und nonverbal auszudrücken und sich ohne Hemmungen verständigen.**
- **Die Literacy bezogenen Interessen und Kompetenzen der Kinder werden unterstützt. D.h. auch die Entwicklung von Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten und die Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.**

Bei der Arbeit mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, die Kinder in einer zwangsfreien Atmosphäre zu sprachlichen Äußerungen zu motivieren. Wichtig ist es, dass Kinder lernen, Interessengegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln und eigene Bedürfnisse, Gedanken und Erlebnisse mitteilen zu lernen. Ziel ist es, bei den Kindern die Fähigkeit zum Dialog zu erreichen, zu fördern und weiterzuentwickeln.

Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder werden von uns unter anderem mit folgenden Methoden gefördert:

- **Das pädagogische Personal der Einrichtung achtet im Kontakt mit den Kindern auf sprachförderliches Verhalten. Das heißt beispielsweise, dass auf die Äußerungen der Kinder eingegangen wird, Handlungen sprachlich begleitet werden etc.**
- **Das Personal ist sich stets bewusst, dass es für die Kinder ein Sprachvorbild ist.**
- **Täglich werden Sprachspiele wie Reime, Tischsprüche, Fingerspiele, Lieder, Wickelspiele etc. angeboten.**
- **Bei der dialogorientierten Bilderbuchbetrachtung, dem Vorlesen und Geschichtenerzählen werden der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder verbessert. Längerfristig wirkt sich dies auch positiv auf das Lesen lernen, die Leselust und das Zuhören können aus.**

7.1.4 Digitale Medien

Der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Medien kann bereits im Vorschulbereich gelegt werden. Kinder bringen in der Regel eine ganze Reihe von Medienerfahrungen mit in die Kita. Mit Bilderbüchern, Hörspiel-CDs, Fernsehen, Radio, Foto und Computer, sowie Smartphone und Tablets sind viele Kinder bereits vertraut oder haben zumindest erste Erfahrungen damit gemacht. Daraus ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Medienbildung.

Medienbildung in der KiTa soll den selbstbestimmten, aktiven, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien fördern. Zur Medienkompetenz gehört deshalb das Wissen über Medien genauso wie die Reflexion der eigenen Mediennutzung und nicht zuletzt die Fähigkeit, Medien aktiv und kreativ als Werkzeug für die eigenen Interessen einsetzen zu können. Da Medien in den Familien hauptsächlich rezeptiv genutzt, also konsumiert werden, bleibt dieses Handlungsfeld meist den Kindertageseinrichtungen überlassen.

Für Kinder ist es wichtig, sich über ihre Medienerlebnisse auszutauschen, um die Bilder und Geschichten einzuordnen, denen sie dort begegnen. Im Rollenspiel oder beim Zeichnen können sie das Erlebte ausdrücken, wiedergeben und so emotional verarbeiten. Dafür bieten wir die entsprechenden Möglichkeiten. Gemeinsam können sich die Kinder auch darüber austauschen, was einem an bestimmten Medienhelden gefällt und wie man zum Beispiel damit umgehen kann, wenn man sich beim Fernsehen gruselt. Die Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität gehört zu den Entwicklungsaufgaben von Kindern in dieser Altersgruppe, nicht nur, aber auch in Bezug auf Medien. Was ist echt - was gibt es nicht? Medien machen es für Kinder schwierig, den Realitätsbezug richtig einschätzen zu können, schließlich sieht in Filmen alles so real aus.

Wir setzen im Rahmen unserer pädagogischen Angebotsplanung regelmäßig verschiedene Medien ein und üben mit den Kindern den adäquaten Umgang oder stellen Medien zur selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung. Bilder- und Sachbücher werden im Freispiel zugänglich gemacht oder bewusst für unsere Projektarbeit eingesetzt. Regelmäßig besuchen wir mit den Kindern die Bücherei im Ort. CDs werden für Traumreisen und für verschiedene Bewegungsangebote genutzt oder den Kindern zur Verfügung gestellt um Hörspiele anzuhören. Im Rahmen unserer Portfolioarbeit beziehen wir die Kinder auch aktiv in die Bedienung der Fotokamera und des Fotodruckers mit ein.

7.1.5 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen, Dinge zu ordnen und zu strukturieren sowie Lösungen für alltägliche Problemen zu finden. Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Mathematische Kompetenzen sollten frühzeitig und nachhaltig in der Interaktion mit Bezugspersonen gefördert werden. Mathematische Bildung beginnt sobald Erwachsene im Alltag die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte lenken. Hierzu zählen Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung etc. Bei der

Gestaltung mathematischer Lernprozesse sind individuelle Unterschiede bei Lernstrategien und Aneignungsmöglichkeiten zu berücksichtigen, nicht hingegen geschlechtsspezifische Unterschiede allgemein zu unterstellen. (Auszug aus STMAS)

Mathematische Bildung hat eine zentrale Bedeutung. Wir wollen bei allen Kindern die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Fähigkeiten nutzen.

Mathematische Bildung im Krippenalter:

- **Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit**
- **Lernt mit mathematischen Problemen im Alltag umzugehen**
- **Wissenserweiterung im Zahlenbereich (Zuordnung, Entenland)**
- **Verständnis für mathematische Inhalte (Groß, Klein, Rund, eckig,)**
- **Mathematik mit allen Sinnen erleben (Schütten und Gießen)**
- **Zuordnung nach Farben, Größen und Formen**
- **Umgang mit Sanduhr, Waage und Metermaß**
- **Das Kind lernt mit allen Sinnen und hat somit die Möglichkeit Zusammenhänge zu erkennen und nachzuvollziehen**

7.1.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Kinder jeglichen Alters zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

Kinder sind Meister im Fragen. Ihre Fragen signalisieren ihre Wissbegier und Motivation, die für sie noch unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Die Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik liegt bei allen Kindern vor, unabhängig vom Geschlecht. Es gilt sie durch ein attraktives Lernangebot zu unterstützen.

Dazu gehört zum Beispiel, sich in Tageseinrichtungen für Kinder mit Eigenschaften verschiedener Stoffe, Energieformen, Akustik und Optik, physikalischen Gesetzmäßigkeiten, Raum, Zeit, Temperatur, Naturgesetzen, technischen Gerätschaften und dem Umgang mit Werkzeugen auseinander zu setzen.

7.1.7 Umweltbildung- und -erziehung

Umweltbildung und –erziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten und der Erschließung des Lebensumfeldes. Dem Kind sollen elementare Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge vermittelt werden: Hierzu gehören der Umgang mit Tieren und das Kennenlernen ihres natürlichen Lebensraums, die Auseinandersetzung mit der Artenvielfalt des Pflanzenreichs, die Beobachtung von Naturvorgängen und die Beschäftigung bzw. Verarbeitung und Nutzung diverser Naturmaterialien.

- Das Kind lernt die Umwelt mit all seinen Sinnen zu erfahren und begegnet der Natur offen und entwickelt einen emotionalen Zugang zur Natur.
- Das Kind nimmt die Umwelt als unersetzlich und verletzbar wahr und entwickelt in Ansätzen ein Umweltbewusstsein.
- Das Kind lernt die in der kindlichen Erlebniswelt relevanten Bereiche (Berufe, Verkehr, Umgebung, öffentliche Einrichtungen) kennen und übt sich richtig darin zu verhalten.
- Wir wollen den Kindern vermitteln, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen (schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien, Achtsamkeit für Lebensmittel und andere Konsumgüter).

Praktisch umgesetzt werden kann das Thema Umwelt in der KiTa durch:

- Ausflüge in die nähere Umgebung und das Lebensumfeld der Kinder
- Aktiver Einbezug bei der Mülltrennung: Recycling, Besuch des Wertstoffhofes
- Beobachtungen von Vorgängen in der Umwelt. (Wetter, Natur, Wachstum, Jahreszeiten, etc.)
- gemeinsame Gartenarbeit, Bepflanzung und Pflege der Beete. (Ernte, Verarbeitung der Erzeugnisse)

7.1.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder zeigen von Geburt an Interesse an Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Sie erforschen aktiv die Klangeigenschaften von Materialien und lauschen aufmerksam den Klängen ihrer Umgebung. Durch die verschiedenen musikalischen Tätigkeiten werden Gehör, Stimme, Atmungsorgane und Bewegungsapparat der Kinder in spezifischer Weise ausgebildet.

7.1.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken und fördern heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. (Individualität)

Zum Bereich Kreativität gehört zum einen das bildnerische und darstellende Gestalten und zum anderen die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und das Erleben der Kunst. Die soziale, emotionale und kognitive Kompetenz des Kindes wird zugleich gefördert, indem gemeinsam gestalterische Aktionen in Kleingruppen durchgeführt werden (z.B. Collage, verschiedene Epochen, Stilrichtungen, Gestaltungstechniken).

Das Kind erlebt Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.

Ausgangspunkt der ästhetischen Bildung sind die fünf Sinne: riechen, schmecken, hören, sehen, tasten. So werden beispielsweise Farben und Formen wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Angebote zu diesem Bildungsbereich greifen diesen Prozess auf und vereinen so Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder.

Dem Kind wird ein spielerischer Umgang mit Materialien und Objekten ermöglicht. Es lernt die Beschaffenheit der diversen Arbeitsmaterialien und die Möglichkeiten, die der Umgang mit ihnen bietet, kennen. Unsere Angebote geben den Kindern die Möglichkeit, sowohl in Eigenaktivität, als auch mit Anleitung verschiedenste Materialien zu erforschen.

Das Kind entdeckt und entwickelt eigene kreative Fähigkeiten. Es entwickelt einen Blick für Schönes (Ästhetik) und hat Freude am Entstehen und „Schaffen“. Die Kinder werden an „Kunst“ herangeführt (z.B. Betrachten von Gemälden) und nehmen die Umwelt und die unterschiedlichen Kulturen bewusst wahr.

7.1.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder brauchen Gelegenheiten ihre natürliche Bewegungsfreude auszuleben. Die Bewegungserziehung stärkt die Gesamtentwicklung des Kindes, dies wird in der Kindereinrichtung durch die Förderung der Basiskompetenzen, insbesondere emotionale Stabilität, Selbstwirksamkeit, Kreativität, kognitive Kompetenz, selbstgesteuertes Lernen, Verantwortungsbewusstsein und Kooperationsfähigkeit weiterhin verfolgt. Durch die Steigerung der Bewegungssicherheit wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt.

Vor allem in der freien Natur sowie durch Tanz und Sport können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben. Zu den Grundbedürfnissen aller Kinder gehört es zu laufen, rennen, hüpfen, springen, klettern, schaukeln, tanzen, balancieren etc.

Das Kind lernt schon im Krippenalter zu krabbeln, zu sitzen und zu laufen und erweitert diese Fähigkeiten kontinuierlich im Laufe der Zeit weiter. Kinder erhalten, allein durch die Anwesenheit von Erwachsenen, Sicherheit, diese Tätigkeiten selbst immer wieder zu versuchen und sich selbst auszuprobieren.

Die Ziele, welche bei der Bewegungserziehung und –förderung in der Kindereinrichtung verfolgt werden, sind folgende:

- Das Kind wird in seiner Bewegungsfreude unterstützt und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung.
- Lernet seine eigenen Grenzen sowie die Grenzen im Umgang mit anderen kennen und achten.
- Eigene Kraft einschätzen und bewusst anwenden können.
- Die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn, sowie jegliche motorischen (Grob- und Feinmotorik) und koordinativen Fähigkeiten werden gestärkt, gefördert und ausgebaut.
- Ein positives Selbstkonzept des Kindes wird durch Bewegungserfahrungen gestärkt.
- Soziale Beziehungen, insbesondere Teamfähigkeit, werden gestärkt.
- Das Kind erfährt durch die Bewegung einen körperlichen Ausgleich und die Gesundheit/Ausdauer des Kindes wird positiv beeinflusst.

7.1.11 Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung in der Kita unterstützt die körperliche Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes.

Wir ermöglichen dem Kind, Alltagsabläufe bewegungsorientiert zu gestalten. Körperliche und kognitive Tätigkeiten wechseln sich ab, ebenso Aufenthalte im Freien und in Räumen. Das Kind wird angeleitet, wie es zur Gesunderhaltung seines Körpers beitragen kann. Wir greifen gezielt und kindgerecht immer wieder Themen wie Händewaschen, Körper und Körperpflege, gesunde Ernährung und Zahnpflege auf.

8 Kooperation und Vernetzung

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern und/oder Sorgeberechtigten ist für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserer Einrichtung sehr wichtig. Sie ist die Grundlage für eine konstruktive und partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Gemeinsame Aktionen mit den Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck. Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Einrichtung teil.

8.2 Anmeldegespräch/ Aufnahmegespräch

Voraussetzung für die Aufnahme in unsere Einrichtung ist die schriftliche Einverständniserklärung zum Betreuungsvertrag zwischen Träger und Erziehungsberechtigten.

8.3 Tür- und Angelgespräche

In der Bring- und Abholzeit können kurze Informationen ausgetauscht und Fragen beantwortet werden.

8.4 Entwicklungsgespräche

- Nach der Eingewöhnungsphase
- Einmal jährlich
- Zur Vorbereitung des Übergangs in die Schule
- Je nach Bedarf werden auch mehrere Elterngespräche geführt

8.5 Elternabende

Regelmäßige Elternabende dienen zur Information, dem fachlichen Austausch, dem gegenseitigen Kennenlernen, sowie die Einführung der pädagogischen Schwerpunkte einer Einrichtung.

8.6 Elternbefragung

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Eltern / Sorgeberechtigte haben die Möglichkeit, auch anonym Stellung zu unserer Arbeit in der KiTa zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Viele Anregungen konnten hier

schon umgesetzt werden und die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse ist immer auch eine Möglichkeit, die Arbeit in der Einrichtung transparenter werden zu lassen.

8.7 Elternbriefe / Elternzeitung / Aushänge

In unregelmäßigen Abständen bekommen sie einen Elternbrief oder Elternpost. Diese enthalten für sie wichtige Informationen über Feste, Veranstaltungen, Elternabende, Ferienordnung, pädagogische Schwerpunkte und Neuigkeiten aus unserem Alltag. Das „schwarze Brett“ befindet sich im Eingangsbereich unserer Kindereinrichtung. Dort finden Sie Aushänge mit:

- **aktuellen Informationen**
- **Veranstaltungshinweisen**
- **Informationen vom Elternbeirat an die Eltern**

8.8 Konzeption

Die Konzeption liegt im Eingangsbereich zur Ansicht aus und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

8.9 Internetpräsentation

Um Ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung zu ermöglichen, können Sie sich außerdem auf unserer Internetpräsentation unter <https://www.johanniter.de/einrichtungen/fuer-kinder-und-jugendliche/kindertageseinrichtungen/johanniter-kinderkrippe-feenland-in-herrsching> informieren. Hier finden Sie neben Ihrem persönlichen Ansprechpartner auch Bilder unserer Einrichtung

8.10 Elternbeirat (Wahlzeitpunkt, Mitglieder, Kompetenzen)

- **Zu Beginn jedes Bildungsjahres wird am gemeinsamen Elternabend bis spätestens Ende Oktober, ein Elternbeirat gewählt.**
- **Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.**
- **Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Er berät insbesondere über die räumliche und sachliche Ausstattung, Jahresplanung (Feste, Elternabende, Aktionen).**
- **Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle anderen Erziehungsberechtigten. Elternbeiratssitzungen werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich.**

8.11 Hospitationen

In unserer Einrichtung bieten wir für interessierte Eltern mehrere Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit an. Wir freuen uns, wenn alle Eltern uns zu vereinbarten Tagen in unserer Einrichtung besuchen. So bekommen sie einen Einblick in unsere Arbeit.

Auch Kolleginnen aus anderen Johanniter-Kindertagesstätten haben die Möglichkeit uns zu besuchen und tageweise zu hospitieren. So findet ein reger Austausch auch unter den Kollegen statt. Die kollegiale Beratung ist somit stets gewährleistet.

8.12 Datenschutz

Ein persönliches Gespräch mit den Eltern ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Basis zwischen Elternhaus und Einrichtung. Selbstverständlich sind die Mitarbeiter über die Inhalte des Gesprächs an den Datenschutz gebunden.

8.13 Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern / Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Beschwerden hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir sehen jegliche Kritik, sei sie von Kindern, Eltern oder anderen Personen vorgebracht, gleichwertig an und als Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeit. Siehe 11.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden

8.14 Zusammenarbeit mit der Presse

Termine unserer Elternabende, Feste und Veranstaltungen werden an die ortsübliche Tagespresse weitergeleitet.

8.15 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne)

Unsere Kindertagesstätte will keine Einrichtung mit hohen Mauern, sondern ein Haus mit offenen Türen sein. Deshalb ist es uns wichtig, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten, um Ideen und Anregungen auszutauschen und so unsere eigene Arbeit in der Einrichtung zu bereichern. Es ist uns wichtig, die Eltern, Familien und Besucher unserer Einrichtung über unsere pädagogische Arbeit zu informieren.

Dazu hängen wir im Eingangsbereich bzw. im Bring- und Abholbereich der Einrichtung die regelmäßig aktualisierte Version unseres Bildungs- und Erziehungsplans sowie einen Wochenrückblick aus. Der Bildungs- und Erziehungsplan der ebenfalls die Jahresziele für das

laufende Bildungs- und Erziehungsjahr umfasst, gibt Aufschluss und Einblick über die gerade stattfindende pädagogische Arbeit. Der Wochenrückblick gibt Aufschluss und Einblick darüber, in welchen pädagogischen Bildungsbereichen Ihr Kind durch spezielle Angebote gefördert wurde.

Bei Fragen steht ihnen das pädagogische Personal zur Verfügung.

8.16 Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet alle Formen in der sich die Einrichtung der Öffentlichkeit präsentieren kann. Sprich „Unsere Arbeit sichtbar machen“. Eine Form dafür sind Veranstaltungen. Um Neugier an unserer Einrichtung zu wecken bieten wir jährlich folgende Veranstaltungen an:

- **Tag der offenen Tür**
- **Sommerfeste**
- **Martinsumzug**
- **Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen**

Außerdem bringt sich unsere Einrichtung bei Veranstaltungen, die durch unseren Regionalverband organisiert werden, mit ein. Wie z. B. Tag der offenen Tür der Regionalgeschäftsstelle usw.

8.17 Kindertageseinrichtungen

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Mitarbeiterinnen Einrichtungsleitungen der Johanniter Einrichtungen mit der Sachgebietsleitung zum Leitungsteam. Es werden wichtige organisatorische Informationen, sowie Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen weiter gegeben und es findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen statt. Auch mit anderen Kindereinrichtungen aus der näheren Umgebung findet eine gute Zusammenarbeit statt.

9 Tagespflege

Tagespflege bieten wir in unserer Einrichtung nicht an, können jedoch den Kontakt zum Jugendamt herstellen.

10 Multiprofessionelles Zusammenwirken

10.1.1 Frühförderstellen

Wir arbeiten mit Logopäden, Ärzten, Gesundheitsamt, Ergotherapeuten, Erziehungsberatungsstellen zusammen. Ebenso unterstützt uns der mobile, sonderpädagogische Fachdienst in unserem Bemühen, entwicklungsverzögerte Kinder zu fördern.

10.1.2 Fachkräfte im Rahmen der Inklusion (Bezirk)

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit präventiv orientierten Fachdiensten zusammen. Für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung bietet der Fachdienst seine Leistung in der Kindereinrichtung an. Der Fachdienst berät bei der Früherkennung, zusätzlichen Fördermaßnahmen und Weitervermittlung und leitet an.

10.1.3 Erziehungsberatungsstellen Fachkräfte im Rahmen der Inklusion (Bezirk)

Wir stellen den Eltern auf Anfrage Kontaktdaten der uns benachbarten Erziehungsberatungsstellen zur Verfügung, wo sie die Möglichkeit haben, sich in Fragen der Erziehung und Entwicklung Ihres Kindes informieren und beraten zu lassen.

10.2 Unsere vielfältigen Kooperationspartner

10.2.1 Schnupperpraktikanten

Im Rahmen eines „Schnupperpraktikums“ wird den Schüler die Möglichkeit gegeben, in zwei verschiedenen Berufssparten jeweils ein zeitlich begrenztes Praktikum zu absolvieren. Die Schüler/innen sollen dabei Einblick in die Aufgabenstellung des Berufs, z. B. Kinderpfleger/ Erzieher bekommen und mit kleineren Arbeiten betraut werden, um eine mögliche Eignung für den Beruf zu prüfen. Der Klassenlehrer des jeweiligen Schülers besucht dabei 1–2-mal den Praktikanten und führt nach Möglichkeit auch ein Gespräch mit der Gruppenleitung.

10.2.2 Berufsfachschule für Kinderpflege

Es ist eine freiwillige Entscheidung der Einrichtung, einen Praktikant der Berufsfachschule aufzunehmen. Unsere Kindertagesstätte kann einen Praktikumsplatz pro Gruppe zur Verfügung stellen. Die Praktikanten werden während der Praktikumszeit von dem Gruppenerzieher und dem Kinderpfleger angeleitet und durch eine Lehrkraft der Schule betreut.

10.2.3 Fachakademie für Sozialpädagogik

In unserer Einrichtung können wir Erzieherpraktikanten bzw. Studierende der Optiprax-Ausbildung von den Fachakademien für Sozialpädagogik beschäftigen. Um die Zusammenarbeit zwischen uns, der Praxisstelle, und der Fachakademie möglichst effektiv zu gestalten, werden wir zum Anleitertreffen eingeladen und über die Inhalte und Ziele des sozialpädagogischen Seminars ausführlich informiert. Die Umsetzung des praktischen Ausbildungsplanes und deren Bewertung finden in der Einrichtung statt. Außerdem halten wir schriftlichen, telefonischen und persönlichen Kontakt.

10.2.4 Jugendamt

Zwischen den zuständigen Jugendämtern und den Johanniter-Kindereinrichtungen besteht eine enge Kooperation. Das Jugendamt der jeweiligen Gemeinde fungiert als Aufsichtsbehörde der Kindertagesstätten. In regelmäßigen Abständen finden Tagungen und Fortbildungen des Jugendamtes statt. Die Fachaufsicht des Jugendamtes informiert uns über Änderungen von Seiten des Ministeriums. Das Jugendamt unterstützt Eltern bei der Suche nach einem geeigneten Platz, bietet im Einzelfall finanzielle Unterstützung bei der Übernahme der Kosten und bietet Hilfe bei Erziehungsfragen.

10.2.5 Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesenorientierung) Vereine, Institutionen und Einzelpersonen

Durch gezielte Netzwerkarbeit möchten wir die Familien unterstützen, Angebote für Familien schaffen und die Lebenswelt der Kinder erweitern. Die Kindereinrichtung ist keine Insel, sondern eine Begegnungsstätte, welche das Bildungsangebot erhöht und Beziehungsaufbau fördert. Unsere Einrichtung arbeitet mit folgenden Kooperationspartnern zusammen: (Bücherei, Altenheim)

Wie viele andere soziale Einrichtungen, ist auch unsere Kindertagesstätte auf Unterstützung und Spenden jeglicher Art angewiesen. Deshalb freuen wir uns über jede noch so kleine finanzielle, materielle Unterstützung oder persönliche Unterstützung.

11 Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Alle Einrichtungen der JUH in Bayern sind dem Qualitätsmanagement-System der Johanniter unterworfen und nach DIN EN ISO 9001:2015 durch den TÜV Süd zertifiziert.

11.1 Besprechungsstrukturen

Im Bereich der Kindertagesstätten finden häufig Leitungstreffen statt, an denen sich die einzelnen Einrichtungsleitungen mit der Sachgebietsleitungen oder Regionalleitungen treffen, um Neuerungen oder ausgewählte Themen zu besprechen.

Teambesprechungen zur Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit finden in regelmäßigen Abständen im Team und in der Gruppe statt. Sie dienen dazu Bildungsschwerpunkte für bestimmte Zeiträume zu setzen und die gesamte pädagogische Arbeit zu reflektieren. Außerdem werden Feste und Elternabende geplant, Fallbesprechungen durchgeführt und einrichtungsinterne Abläufe und Termine besprochen.

11.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Um gemeinsame Ziele innerhalb einer Einrichtung zu verfolgen, ist es unabdingbar, dass alle Mitarbeiter der Einrichtung eng zusammen arbeiten. Die Leitung ist für die Koordination der Abläufe in der Einrichtung verantwortlich, jeder Mitarbeiter übernimmt jedoch die Verantwortung für einen bestimmten Bereich entsprechend seinen Fähigkeiten.

11.3 Befragung der Eltern und Mitarbeiter

In regelmäßigen Abständen wird eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Elternbefragung siehe Elternbefragung

11.4 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird jedes Jahr auf ihre Aktualität hin geprüft. Gesetzliche sowie personelle Änderungen erfordern eine regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung. Die Konzeption wird jeweils zu Beginn eines Bildungsjahres überarbeitet. Sollten Änderungen im laufenden Jahr erforderlich werden, informieren wir die Eltern zeitnah darüber.

11.5 Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision

Jede pädagogische Mitarbeiterin ist berechtigt, fünf Fortbildungstage pro Jahr in Anspruch zu nehmen. Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiter dienen in erster Linie dazu, die breitgefächerte Palette der erzieherischen Arbeit zu erweitern. Fortbildungen bieten die Chance, verschiedene Aspekte der erzieherischen Arbeit genauer zu betrachten und neue Ideen in den Kita-Alltag einzubringen. Normalerweise nehmen die pädagogischen Mitarbeiter die Fortbildungsangebote getrennt wahr.

Bei Besprechungen werden die Inhalte der Veranstaltungen den Kollegen weitergegeben, so dass das gesamte Team davon profitiert (Multiplikatoren Prinzip).

Ebenso besteht die Möglichkeit zum Austausch und zur kollegialen Beratung bis hin zur Supervision.

11.6 Mitarbeitergespräche

Mitarbeiterjahresgespräche gehören zum Standard unseres Qualitätsmanagements. Im Gespräch mit dem oder der direkten Vorgesetzten hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit über die eigenen Aufgaben, Fähigkeiten und Pläne in der Tätigkeit zu sprechen und diese zu reflektieren. Anhand der individuell erarbeiteten Ziele des Einzelnen werden die Qualität und die Weiterentwicklung des Mitarbeiters und der Einrichtung sichergestellt.

11.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden

Rückmeldungen, egal ob positiv oder negativ, sind für uns wichtige Informationen, die für die kontinuierliche Verbesserung der täglichen Arbeit unverzichtbar sind.

Reklamationen werden von uns erfasst und immer an Sachgebietsleitung und Regionalvorstand weitergeleitet, selbstverständlich auch im Team besprochen.

Auch wenn sicher nicht immer alle in einer Reklamation geäußerten Wünsche oder Bedürfnisse erfüllt werden können, sind wir bemüht jede Rückmeldung zeitnah zu bearbeiten und eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden und umzusetzen.

11.8 Interne Audits zur Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung finden in unregelmäßigen Abständen interne Audits in den Einrichtungen statt. Sie dienen der Anregung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Prozesse sowie der praktischen Umsetzung der Qualitätsstandards.



**Konzeption Johanniter- Kinderkrippe
“Feenland“**

**DIE
JOHANNITER**



11.9 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

11.9.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Die Kindereinrichtung hat die Pflicht, bei gewichtigen Anhaltspunkten der Kindeswohlgefährdung das zuständige Jugendamt darüber in Kenntnis zu setzen.

Konkrete Beobachtungen und Gespräche werden im Zusammenhang mit einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls sorgfältig dokumentiert. Um diesen Schutzauftrag wahrnehmen und abschätzen zu können, wird vom Fachpersonal der Kindereinrichtung eine insoweit erfahrene pädagogische Fachkraft zu Rate gezogen. Soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung auch die Personensorgeberechtigten des betroffenen Kindes bei einem Gespräch miteinbezogen.

Das Verfahren zum Ablauf bei einer konkreten Gefährdung des Kindeswohles ist im Qualitätsmanagementsystem beschrieben. Darüber hinaus wird zum Wohl der Kinder ein bundesweites Kinderschutzkonzept umgesetzt.

In der Einrichtung achten wir besonders auf:

- Fortwehrende Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
- Zusammenwirken der Fachkräfte der Kinderkrippe
- Elterngespräche bezüglich der Entwicklung des Kindes
- Vernetztem Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

- Vermeidung von Machtmissbräuchen über Reflexion
- Vermeidung von Machtmissbräuchen über Transparenz
- Vermeidung von Machtmissbräuchen über positive Modelle
- Vermeidung von Machtmissbräuchen über Partizipation
- Minimierung von Machtmissbräuchen über Regeln und Grenzen

11.9.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation versuchen wir Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko so früh wie möglich zu erkennen, um danach zielgerecht Fördermaßnahmen einzuleiten. Gemeinsam mit den Eltern werden in Entwicklungsgesprächen pädagogische Maßnahmen ausgearbeitet und eventuell weitere begleitende Unterstützung durch Fachkräfte oder fördernde Institutionen herangezogen. Erscheinen die angenommen Hilfen für die Entwicklung des Kindes nicht ausreichend um die Gefährdung abzuwenden wird das Jugendamt informiert.

11.9.3 bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter

Das bundesweite Kinderschutzkonzept der Johanniter richtet sich an Mitarbeitende der Johanniter und besteht aus folgenden Bausteinen:

Baustein

Beratung/Fachstelle

Fachstelle Kinderschutz:

- **Ersteinschätzung und Lotse**
- **präventive Maßnahmen vor Ort**
- **ersetzt nicht die INSOFA**

Fachkräfte Kinderschutz in den Regionalverbänden (Kompetenzteam Kinderschutz):

- **Fallberatung**

Baustein Schulungen

- **Standardisierte Seminare für haupt- und ehrenamtliche Funktionsträger, Führungskräfte und Mitarbeiter in kinder- und jugendnahen Tätigkeiten**
- **Kinderschutz findet Eingang in Qualifizierungsmaßnahmen, Tagungen und Fortbildungen**

Baustein interne Kommunikation

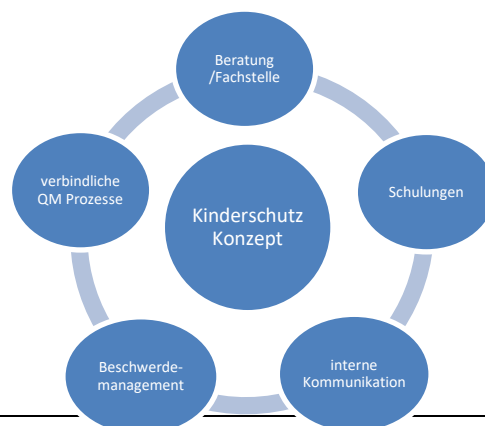
Über die Medien der Johanniter, wie Express wird der Schutz von Kindern aufgegriffen und an die Mitarbeiter kommuniziert.

Baustein Beschwerdemanagement

Eine bundesweite Rufnummer und landesweite Email ermöglicht den Mitarbeitenden mit der Fachstelle Kinderschutz über die Hierarchien hinweg Kontakt aufzunehmen.

Baustein verbindliche QM-Prozesse

Im Qualitätsmanagementsystem ist der verbindliche Ablauf bei einer Kindeswohlgefährdung hinterlegt.



Schlusswort

Kinder wollen Menschen begegnen, die sie annehmen und lieben, so wie sie sind. Die ihr volles Vertrauen in sie setzen und ihnen damit vermitteln: „Du bist genau richtig, so wie du bist“. Die ihnen Raum geben, sich zu entwickeln und zu entfalten, damit sie freudig in die Welt hinausgehen können.

Sie brauchen eine Umgebung die ihnen vertraut ist, in der sie sich sicher fühlen, in der sie entdecken, experimentieren, hinschauen und verweilen können.

Wir sehen uns als Begleiter auf dem Weg in die Welt und schaffen günstige Entwicklungsbedingungen für jedes einzelne Kind, bieten ihm individuellen Entwicklungsspielraum und führen geeignete pädagogische Handlungseinheiten durch. Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und Entwicklungsanreize zu schaffen, bedeutet für uns aber nicht, dass wir die Entwicklung beschleunigen wollen. Diese Entwicklung kann sehr individuell verlaufen, weil jedes Kind ein eigenes Tempo entwickelt.

Franz Fischereder sagte:

„Führe dein Kind immer nur eine Stufe nach oben.

Dann gib ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.

Lass es spüren, dass auch du dich freust, und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.“

12 Glossar

Fachbegriffe lassen sich leider nicht immer vermeiden. In unserem Glossar finden Sie daher eine Vielzahl von Begriffen kurz erklärt und alphabetisch sortiert.

A	Audit	Ein Audit untersucht, ob Prozesse, Anforderungen und Richtlinien die geforderten Standards erfüllen.
B	BayKibiG	Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) des Freistaats Bayern.
L	Literacy	Literacy steht in der Elementarpädagogik für „das Heranführen der Kinder an Literatur im Vorschulalter“. Dazu gehören zum Beispiel Fähigkeiten im Umgang mit Büchern bzw. Bilderbüchern (https://de.wikipedia.org/wiki/Literacy)
M	Multiprofessionell	Bei Multiprofessionalität handelt es sich um die Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Multiprofessionalit%C3%A4t)
S	Supervision	Supervision (lateinisch für Über-Blick) ist eine Form der Beratung für Mitarbeiter, unter anderem in psychosozialen Berufen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Supervision)

13 Impressum

Die vorliegende Konzeption wurde vom Team der Johanniter Kinderkrippe vom 07.09.2018-20.09.2018 erarbeitet und wird jährlich aktualisiert. An der Erstellung der Konzeption haben mitgewirkt: Romy Meinhold.

Letzte Aktualisierung am 20.09.2018

Die verwendeten Fotos wurden in der Einrichtung mit Genehmigung der Erziehungsberechtigten gemacht /bzw. sind nicht einrichtungsbezogen und dienen nur als Beispiel.

Unsere Konzeption basiert auf den gesetzlichen Grundlagen des BayKibiG und den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, sodass wir uns auf folgende Fachliteratur beziehen:

Unsere Konzeption orientiert sich an zentralen gesetzlichen Leitgedanken. Wesentliche Handlungsleitlinien zur Erstellung des Dokuments bildeten:

- Verfassung des Bundesstaates Deutschland (GG)
- Bayrische Kinderbildungsgesetz (BayKibiG)
- Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- SGB VIII
- SGB XII
- Infektionsschutzgesetz
- Bayrische Erziehungs- und Unterrichtsgesetz
- Datenschutzgesetz
- Internet

R. Meinhold

Herrsching, 20.09.2018

Einrichtungsleitung Kinderkrippe „Feenland“

Johanniter-Unfall-Hilfe.V.
Regionalverband Oberbayern
Reineckestraße 16a
82211 Herrsching

Telefon: 08152- 9984526
Telefax: 08152- 9984527
romy.meinhold@johanniter.de

www.johanniter.de
www.facebook.com/JUHBayern

Bundesvorstand (Vorstand gem. § 26 BGB):
Jörg Lüssem, Thomas Mähner, Hubertus v. Puttkamer

Vereinsregister-Nr. 17661 B, Amtsgericht Charlottenburg

14Anlagen

14.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen Christliche Werte leben

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei. Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

Freude am Lernen

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.

Große

In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Vielfalt

Kinder ... erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.



Konzeption Johanniter- Kinderkrippe “Feenland“

**DIE
JOHANNITER**



Eltern... finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schätzen unsere umfassende Personal- und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördern Kooperation und Vernetzung.

14.2 Elterninformationsblatt

14.2.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Eltern können ihre Kinder jederzeit anmelden. Die Eltern stellen sich mit ihrem Kind in unserer Kita vor und melden sich schriftlich an. Anmeldungen während des laufenden Bildungsjahres sind schriftlich möglich (Wohnungswechsel, familiäre Krisensituation, etc.). Kinder, die aufgrund mangelnder Plätze nicht aufgenommen werden können, werden, sofern die Eltern dies wünschen, auf eine Warteliste gesetzt. Sollte während des laufenden Bildungsjahres ein Platz frei werden, so besteht dann die Möglichkeit des Nachrückens. Die Aufnahme in unsere Einrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, wird die Auswahl nach folgenden Kriterien vorgenommen, wobei die Reihenfolge der Auflistung keine Aussage über die Dringlichkeit macht.

- **Alter des Kindes**
- **Geschwisterkinder**
- **Alleinerziehende**
- **soziale Notlage**
- **Berufstätigkeit der Eltern**
- **Wohnort**

14.2.2 Elternbeiträge, Essens-, Spiel- und Getränkegeld

Die Elternbeiträge richten sich nach der Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung und sind 12-mal jährlich zu entrichten.

Anwesenheitszeit	Beitrag	Spielgeld/ Getränke
3- 4 Std.	= 235 €/mtl.	+ 15 €/mtl.
4- 5 Std.	= 270 €/mtl.	+ 15 €/mtl.
5- 6 Std.	= 305 €/mtl.	+ 15 €/mtl.
6- 7 Std.	= 340 €/mtl.	+ 15 €/mtl..
7- 8 Std.	= 375 €/mtl.	+ 15 €/mtl..
8- 9 Std.	= 399 €/mtl.	+ 15 €/mtl..

Mittagessen 62 €/mtl. Das Mittagessen wird pauschal, in Abhängigkeit von den genutzten Tagen, berechnet.

Die Entrichtung dieser Beiträge erfolgt im Lastschriftverfahren.

14.2.3 Regelungen für „Besuchskinder“

Kinder die eine unserer Einrichtungen besuchen möchten und noch keinen gültigen Vertrag haben bzw. deren Vertragsverhältnis beendet ist, können die Einrichtung besuchen wenn dies vorher mit dem Personal vereinbart wurde.

Während der Besuchszeit sind diese Kinder gesetzlich unfallversichert. Für wie viele Tage das Besuchsrecht gilt, unterliegt der Entscheidung der Leitung

14.2.4 Umgang mit Fotografien der Kinder

Bei Neuaufnahme eines Kindes wird von den Eltern eine Einwilligung zum Erstellen und Verbreiten von Foto, Film und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit eingeholt. Diese erfolgt schriftlich und liegt dem bestehenden Betreuungsvertrag bei. Hierbei können die Eltern entscheiden in welchem Umfang die Fotos ihres Kindes veröffentlicht werden.